"Englisch Schweyss" : 1530 Dezember 13. Bern

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde**

Band (Jahr): **9 (1947)**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-241300

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

„ENGLISCH SCHWEYSS“

1530 Dezember 13. Bern.

Schultheiß u. Rat thun kund: «Unß zöigt die schrifft allenthalben an, wie dann von sünde, unghorsame wägen der allmechtig ewig gott unß mönschen mengerley kranckheitten, unß damit, alls siner gnaden rutten, zezüchtigen, zuschickt, und daby ouch die mittel der artzney, damit man der natur zehilff komen mag, nit verhalten; so nun diser zyt an vil orten und ouch in unsern landen ein ungehörtte kranckheit, genannt der Englisch schweyß, den mönschen angryfft, hat unß für gut angesächen, üch des zeberichten; und hat namlich die gestalt, das dieselbe plag den mönschen erstlich mit einem schuder oder grüsel der hut und zittrung des hertzens anfallt, ettlichen kumpt houptwe und werden an allen gliedern erschlagen; ettlichen wachßt ein wyß platern uff der zungen, die sol man mit einem laßysen[1] offnen und dann mit blywyß und essich ein müßlin machen und darüber strychen mit einem fäderlin. Sobald der mönsch des innen wirt, sol er sich von stund an zu bett niderleggen, in kleydern, das ane[2] das antlit, wol mit deckinen, ane[2] beltzen bedecken, besonders die füß, aber oben uß zimlich, und allso sich warm halten und gar kein luft zu im lassen, ouch gar kein artzney nämen, sonders allso vier und zwentzig stund ane[2] essen und trincken ungeschlaffen im schweyß stilligen. Ob aber einer untruncken nit möchte sin, sol im underwylen ein löffel vol zimmet wasser gäben wärden, das allso wirt gemacht, namlich 1/2 lot zimmet zu pulver gestossen in eim lümplin und in einem herdinen haffen, der glasürt, darinn 1 1/2 maß wassers sye, und zwen finger insieden lassen etc. Wie man sich wytter vor, nach und in der kranckheit halten sol, könnent die artzet darumb bericht gäben. Allein so haben wir diß in il ußgan lassen, damit niemants ab söllicher ungehörter kranckheit erschräcke, sonders mannlich sye und demnach gott walten lassen, der als wol die mittel in söllichem val, damit der natur geholffen mag wärden, den mönschen zöigt hat, als die kranckheit gesendet, den wir ouch hieby umb gnad bitten söllent, das er unß wöll säligklich bewaren. Datum XVIII decembris anno etc. XXX°.»

(Mandatenb. 1 fol. 184b; gekürzt in V. Anshelm V (1896) 396, wonach die Krankheit aus England nach Deutschland bis an die Alpen gelangt sei; im Dezember 1529 (!) sei sie über Basel und Solothurn nach Bern gekommen, «erwuscht flux ob 300 menschen, deren nit uber 3 starben, verwarloset». Einige haben die Krankheit mehrmals bekommen, einigen «erschwarzeten, geschwullen, erlampten und verdurben die glider, so der luft blos erreicht, deshalb vil mit strenge der bruot erstökt wurden».

[1] Eisen zum Aderlassen. [2] ohne.